

Wasser-Marsch

Im Boot und zu Fuß quer durch den Regenwald des Amazonas **ZUM HÖCHSTEN**

WASSERFALL BRASILIENS: Dieses Abenteuer führt Trekker an ihre Grenzen.

VON MONIKA NEIHEISSER

Die grüne Wand scheint undurchdringlich. Unser brasilianischer Führer Soldado holt weit aus und schlägt mit der Machete einen schmalen Pfad ins Dickicht. Schweiß tropft von Nase und Stirn. Zwei Meter bis zu den nächsten Machtetenschlägen. Stunde um Stunde, Tag um Tag. Langsam nur kommen wir vorwärts, und zum Wasserfall ist es noch weit.

Als sechsköpfiges Trekker-team sind wir unterwegs auf einer Expedition zu einem besonderen Ziel: Der höchste Wasserfall ►





Im Urwald zählt das Wesentliche

Das Grün ist allgegenwärtig, die morgendliche Wäsche im Fluss gewöhnungsbedürftig. Piranhas sind gar nicht so gefährlich wie befürchtet – aber lecker.



Brasiliens ist paradiesisch verborgen zwischen Tafelbergen im unberührten Norden des Amazonas nahe der venezolanischen Grenze. Noch trägt er keinen Namen: Erst vor wenigen Jahren wurde er vom Hubschrauber aus entdeckt und soll jetzt während einer dreiwöchigen Expedition auf dem Landweg durch den Dschungel gefunden werden.

Rückblick: Treffpunkt Manaus, Hauptstadt des Bundesstaates Amazonas mit 1,7 Millionen Einwohnern. Ende des 19. Jahrhunderts hatte sie durch den Abbau von Kautschuk Wohlstand erlangt und ist heute eine aufstrebende Industriestadt.

Von hier aus bringt uns ein Dampfer 500 Kilometer auf dem Rio Negro, einem Nebenarm des Amazonas, flussaufwärts nach Barcelos. Er wird mit allem beladen, was anderswo auf einen Lkw kommt, von der Melone bis zum Ziegelstein: Der Wasserweg bildet die einzige Verbindung zu den Städten im Norden des riesigen Landes.

Jeder Gast sucht sich einen Platz für seine Hängematte. Wir auch. Bald baumeln wir im Rhythmus der Schiffsbewegung und genießen den Blick auf vorbeiziehenden Regenwald mit kleinen Siedlungen am Ufer.

Urwaldriesen wachsen hier nicht: Überschwemmungsurwald bringt nur niedrigere Vegetation hervor, weil die Wurzeln nicht tief in den Boden reichen. Trotzdem ist er mit bis zu zehn Millionen Arten eine Region mit der größten Vielfalt der Welt. Medizinmänner nennen den Regenwald „die Apotheke Gottes“.

In Barcelos, der nördlichsten Stadt am Rio Negro, steigen wir in zwei Alukanus um. Diese leichten Boote haben wir mitgeschleppt. Mit 600 Liter Sprit und Reis, Bananen, Mehl, Kaffee, Schokolade und Haferflockenpulver für 280 Mahlzeiten tauchen wir ein in das Labyrinth des Rio Negro.

Unser deutscher Reiseleiter Wolfgang Brög, Amazonaskenner und Dokumentarfilmer, stimmt uns ein: „Der Wasserfall kann nicht unser

einziges Ziel sein.“ Es sei nur zu 80 Prozent sicher, ihn zu finden: „Im Vordergrund steht das Dschungelerlebnis.“ Sein Vorteil: Wolfgang verfügt über die GPS-Daten der Route.

Die Motoren der Außenborder brummen. Nur noch einzelne Hütten indianischer Siedler unterbrechen das Grün des Ufers. Wenn wir durstig sind, füllen wir unseren Becher mit Flusswasser. Plötzlich: „Piranhas.“ Soldado zeigt ins kaffeebraune Wasser – zückt die Angel, und kurz drauf zappelt ein Piranha am Haken. Am Feuer gebraten eine Delikatesse. Und weit weniger gefährlich, als Filme glauben lassen.

Der Grüne Kanal, ein kleiner Schwarzwasserfluss, ist eng und menschenleer. Hier tummeln sich Tapir, Wasserschwein und Fischotter. Das Kanu mit dem größeren Tiefgang bleibt am Ufer zurück, und wir verstauen das reduzierte Gepäck in einem einzigen Kanu. Sprit, den wir für die Rückfahrt brauchen, verstecken wir.

Hinter einer Biegung versperren umgestürzte Bäume die ▶



Tiere, die Mut fordern

Riesenschlangen sind im Urwald keine Seltenheit. Wer mit ihnen umzugehen weiß, ist besser dran.



Futtern an der Feuerstelle

Am Ufer findet sich immer ein Plätzchen, um eine warme Mahlzeit zu brutzeln – Pause muss sein.







Vielfalt ist phänomenal

Wo Wasser sprudelt, öffnet sich im Regenwald eine Oase. Die Flora auf der Hochebene ist deutlich lichter.

Weiterfahrt. Soldado schlägt mit der Machete kleinere Äste ab, bei größeren Stämmen heult die Motorsäge auf. Wir ziehen im rhythmischen „Hau-Ruck“ die Stämme an Land und zerren das beladene Boot über Sand. Auf Kommando springen wir aus dem Boot, um den Tiefgang zu minimieren, oder kraxeln wieder hinein, um das Kanu an der richtigen Stelle zu belasten. Acht Kilometer am Tag ist eine stolze Leistung. Aras, die Urwald-Papageien, schreien höhnisch, verspotten uns im menschenleeren Urwald.

Nach zwei Tagen kräftezehrender Arbeit entscheidet Wolfgang: „Wir schlagen uns weiter zu Fuß durch den Urwald, um den eigentlichen Einstiegspunkt des Trekkings zu finden. Das Boot weiter zu zerren kostet zu viel Kraft und Zeit.“ Unsere drei Reservetage haben wir schon jetzt verbraucht. Der Tourguide mahnt: „Jeder darf maximal acht Kilogramm mitnehmen. Wechselkleidung und Hängematte mit Regenschutz, mehr nicht.“ Urwaldtrekking auf weichem Boden bei feuchter Hitze sei zigmal anstrengender, als in den Alpen zu wandern.

Das Essen für vier Tage teilen wir auf alle Rucksäcke auf. Das Expeditionsboot lassen wir am Ufer zurück. Für das restliche Gepäck bauen Wolfgang und Soldado tier- und wassersichere Verstecke.

Von nun an geht nichts mehr ohne Machete. Soldado hat schwer zu tun. Wolfgang kontrolliert die Route per GPS. Ich stoppe einen Moment, um zu beobachten, wie eine Blattschneiderameise ein Blatt in ihrer vierfachen Körpergröße trägt. Zwischendurch höre ich eine Wildschweinherde brüllen. Dann erstarre ich vor Schreck: Die Gruppe ist weg. Eine gefühlte Ewigkeit später erst entdecke ich einen winzigen roten Punkt im dichten Grün – Wolfgang's Rucksack. Die Rettung.

Nach drei Stunden die ersehnte Pause. Ich zerre den Rucksack runter und reiße meine Wanderschuhe von den Füßen. Meine Schultern schmerzen, Kratzer an den Beinen jucken, Schweiß brennt in den Augen, die Kleidung ist schweißgetränkt. Wolfgang reicht mir eine angeschnittene Liane, und ich lasse das milde Wasser, das darin gespeichert ist, die Kehle hinunterlaufen. Welche Wohltat. Dann geht es weiter auf weichem Urwaldboden, über rutschige Stämme und Wurzeln. Der Geruch von feuchtem Waldboden sitzt fest in der Nase.

Beim fast senkrechten Aufstieg von 500 auf 1.100 Meter über NN in weglosem Gelände über feuchte Felsen am nächsten Tag lernen wir Alpenwege daheim zu schätzen, die gemäßigt zickzack zum Gipfel führen. Nach vier Stunden Kraxelei auf allen Vieren schreien unsere Körper nach einer Pause.

Soldado klettert auf eine zehn Meter hohe Palme und erntet Pupunhas, dattelartige Früchte, ►





Ziel der Expedition

Der jüngst entdeckte Wasserfall stürzt 260 Meter in die Tiefe. Respekt beim Robben zur Kante ist angebracht. Zu erzählen gibt es viel am Lagerfeuer.

aus denen er ein nahrhaftes Getränk bereitet. Mit Haferflocken-Pulver mobilisiert es unsere letzten Kräfte – Urwald-Doping.

Bald erreichen wir das ersehnte Hochplateau, das mit trockenem Klima überrascht und anderer Vegetation: Schwarzer Felsen ist mit endemischem Buschgehölz, roten Lilien und bunten Irisarten überwuchert. Der betörende Kräuterduft erinnert ans Mittelmeer.

Hier soll irgendwo der Wasserfall sein. Aber wo? Bald schon leuchtet der sichelförmige Mond, Sternschnuppen huschen über den

Himmel. Erschöpft schlafen wir in unseren Hängematten bei der letzten Glut des Lagerfeuers ein.

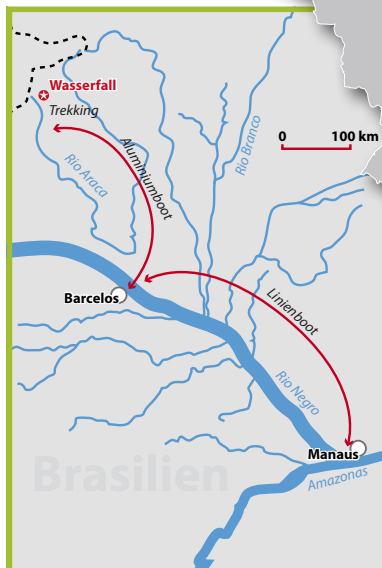
Unter praller Sonne arbeiten wir uns morgens weiter mit der Machete. Drei Stunden später: Was ist das? Da rauscht Wasser. Ich bekomme Herzklopfen. Kurz drauf entdecken wir einen Wasserstreifen, der über die Felskante hinabstürzt. Euphorie treibt uns vorwärts.

Am Mittag stehen wir endlich an der Abrisskante der Schlucht, die das Wasser in den Felsen gegraben hat. Die Gischt des tosenden Wasserfalls, der 360 Meter senkrecht in

die Tiefe stürzt, sprüht uns ins Gesicht. Die donnernden Wassermassen verschlucken jedes Wort und erfrischen die Luft. Wir können es kaum fassen. Nach 15 Tagen haben wir unser Expeditionsziel erreicht.


Stolz und glücklich stehen wir an einem der unberührtesten Flecken des Urwalds, dessen gigantisches Grün mit dem Blau des Himmels am Horizont verschmilzt. Jetzt sind Worte überflüssig.


Tage später brummen bis in die Nacht wieder die Außenborder unserer Alukanus, um das Schiff in Barcelos zu erreichen. ■



EXPEDITION DURCH BRASILIENS REGENWALD

Brasilien ist von der Fläche und Bevölkerungszahl der fünftgrößte Staat der Erde: Auf 8,5 Millionen Quadratkilometern (Deutschland: 351.121) leben 192 Millionen Menschen (81 Millionen). Das entspricht 22,4 auf den Quadratkilometer (226). Der Amazonas ist mit 6.448 Kilometern einer der längsten Flüsse der Erde, mit Abstand aber der wasserreichste. Er mündet in den Atlantik. Die Expedition führt in einen der abgelegenen Winkel des Brasilianischen Regenwaldes. Gute körperliche Verfassung, sehr gute Kondition, Hitzeverträglichkeit und psychische Belastbarkeit sind unerlässlich, dazu die Bereitschaft, sich auf die Landesverhältnisse einzulassen. Keine Impfpflicht. Empfohlen: Malaria-Prophylaxe, Gelbfieber, Hepatitis A und Tetanus. Info: www.tropenklinik.de.

 Hotel Tropicana, Luxushotel am weißen Stadtstrand von Manaus, mit Blick auf den Regenwald. Übernachtung mit Frühstück ab 66 Euro. www.tropicalhotel.com.br.

 Flug zum Beispiel mit der TAP Portugal Frankfurt – Manaus ab 1.100 Euro, www.tam.airline-direct.de.

Veranstalter
Nächste Expedition vom 26. März bis 15. April 2014 mit Hauser Exkursionen. Zwei weitere Termine sind später im Jahr angesetzt. Die Teilnehmerzahl ist auf fünf bis sechs begrenzt. Teilzunehmen kostet 5.390 Euro ohne Flug, www.hauser-exkursionen.de.

TIPPS VOM PROFI: BERGSTEIGER STEFAN GLOWACZ IM INTERVIEW

active

Das Outdoor-Magazin

active

www.active-magazin.com

Februar/März · 2014

€ 3,90
A € 4,20
BeNeLux € 4,60
CH sfr 6,50



WANDERN | BERGE | ABENTEUER

GEWINNEN SIE
ein Outdoor-Smartphone
Quechua Phone 5 für
230 EURO

Frisch in den FRÜHLING

Hier starten Sie in die perfekte Wandersaison

Tirol
Salzburg
Pfalz
Mosel

Südtirols Apfelblüte
Die schönsten Wanderwege,
die leckersten Rezepte

Alpine Abenteuer
Einmal schlafen wie ein Eskimo
Lernen Sie Tiefschnee-Fahren

Service: Vergleichstest
12 Outdoor-Hosen
Plus: Pflege- und Tragetipps



Großer Spaß: Schneeschuhwandern



Ihre optimale Ausrüstung
Kaufberater & Modelle
Anbieter geführter Touren

Abenteuer Brasilien:



Expedition im Dschungel

Foto: TVB Hochpustertal/AVC

